



## III.32

### Kultur- und Naturräume

# Indigene Völker und Naturschutz – Ökosysteme und Lebensräume erhalten

Dr. Henning Schöpke



© RAABE 2024

Foto: Tuul Bruno Morandi/Image Bank

Ungefähr 5000 verschiedene indigene Völker leben heute weltweit in über 90 Staaten, ca. 6 % der Weltbevölkerung. Das Leben der Indigenen wird durch vielerlei Umstände erschwert: Extreme Temperaturen im hohen Norden, unwirtliche Landschaft, Vorurteile von anderen Menschen, Vertreibung vom rohstoffreichen Boden, Erschwernisse durch eingeschleppte Krankheiten, fehlende Bildung und Unterernährung. Wie hat sich das Leben der Ureinwohnerinnen und Ureinwohner im Laufe der Zeit verändert? Und warum müssen wir ihre Ökosysteme und Lebensräume schützen?

---

#### KOMPETENZPROFIL

<b>Klassenstufe:</b>	ab Klasse 7/8
<b>Dauer:</b>	7 Unterrichtsstunden
<b>Kompetenzen:</b>	Videos und Karten auswerten; Begriffe und Sachverhalte erklären; Kulturen und Lebensweisen vergleichen und verstehen; erkennen, wie indigene Völker die Natur und Ökosysteme bewahren; Tafelbild und Mindmap erstellen
<b>Thematische Bereiche:</b>	Wandel der althergebrachten Lebensweise von Indigenen, Lebensgrundlagen, Siedlungsgebiete, Marginalisierung, Rechte indigener Völker, Verhältnis Indigene und Weiße
<b>Medien:</b>	Texte, Karten, Farbseite, Fotos, Videos, Grafiken, Internet

---

## Fachliche Hinweise

### Indigene

Indigene Völker sind **Bevölkerungsgruppen, die sich als Nachkommen der Bewohner eines bestimmten räumlichen Gebietes betrachten**, die bereits vor der Eroberung, Kolonisierung oder Staatsgründung durch Fremde dort lebten, die eine enge Bindung an ihren Lebensraum haben und die über eine ausgeprägte ethnisch-kulturelle Identität als Gemeinschaft verfügen. Diese Bevölkerungsgruppen leben oft noch marginalisiert, sofern sie nicht vor allem in Städten assimiliert sind. **Angehörige indigener Völker werden oft noch diskriminiert.**

### Indigene Völker schützen

Das Wort „schützen“ hat eine Doppelbedeutung: Die Völker sind zu schützen bzw. sie schützen die Natur. Indigene Völker sind die **besten Verbündeten zum Schutz der Natur**. Ob im Dschungel Indonesiens, im Regenwald Amazoniens, im Outback Australiens, bei Nomaden in Afrika. Sie gilt es zu schützen und bei der Wahrung von Ökosystemen zu helfen. Da sie genügsam leben und weitgehend auf Naturprodukte angewiesen sind, **hegen sie komplexe ökologische Systeme und nutzen die Natur nachhaltig.**

Indigene Völker bewohnen fast 20 % unseres Planeten. Indigene Völker bewahren die Natur, da sie als ein weitgehend isoliert lebendes Volk **auf eine möglichst intakte Natur angewiesen** sind, um den Bedarf an Grundnahrungsmitteln aus eigener Kraft decken zu können.

Der WWF arbeitet seit fünf Jahrzehnten mit vielen indigenen Völkern zusammen, um sie bei dem Rückdrängen von unbefugt in ihr Land eindringenden Personengruppen zu unterstützen oder bei der Abwehr von Verdrängungsversuchen behilflich zu sein. Ein Blick in die amerikanische Geschichte zeigt, wie schlecht Indigene behandelt wurden. Ihnen wurde **zumeist das geringwertige Land zugewiesen**. Staudämme werden zumeist in siedlungsarmen Regionen gebaut. Damit sind auch Indigene besonders betroffen.

Bei Umsiedlungen, hervorgerufen durch staatliche und private Unternehmen, die die Naturstruktur verändern, ausbeuten oder umgestalten, fällt Indigenen die Eingewöhnung in Zivilgesellschaften schwer. **Sie wollen unter sich bleiben**. Oft nicht ausgebildet, bleiben sie arbeitslos und verfallen dem Alkohol – z. B. einige Aborigines in Australien. Indigene sollten dabei unterstützt werden, die **Natur auf ihre traditionelle nachhaltige Weise zu nutzen**. Sie sollten generell gegen Ausbeutung geschützt werden. In Alaska müssen Indigene **gegen die Zerstörung ihres Lebensraums kämpfen**. So soll im Schutzgebiet „Alaska National Wildlife Refuge“ die Erschließung von Öl- und Erdgasvorkommen erlaubt werden.

### Cherokee – Beispiel eines indigenen Volkes in Nordamerika

Heutzutage weisen acht von zehn Personen mit indigener Abstammung auch nicht indigene Vorfahren auf. Ausgrenzungen und Benachteiligungen gehören weitgehend der Vergangenheit an. Doch viele Indigene leben noch immer in bescheidenen Verhältnissen, besonders in den Großstädten. **78 % der Indigenen in den USA leben außerhalb von Reservaten, meist in Städten**. In Oklahoma City sind 5,7 % der Bewohner Indigene (2000). Laut Statistik leiden Indigene noch immer stärker als weiße Amerikanerinnen und Amerikaner unter Alkoholismus, Herzproblemen, Diabetes und anderen physischen und psychischen Problemen, die oft mit geringer Bildung einhergehen und wohl eine Folge der sozialen und kulturellen Entwurzelung vergangener Jahrzehnte darstellen. Der Zensus im Jahr 2000 ermittelte, dass Cherokee mit ca. 281.000 Indigenen den bevölkerungsreichsten indigenen Stamm darstellen, gefolgt von den Navajo (ca. 269.000) und den Sioux

(ca. 108.000). Während im Jahr 1950 ca. 343.000 Indigene gezählt wurden, war die Zahl im Jahr 2000 auf 2.475.000 angewachsen. Die meisten Indigenen leben im Süden der USA (43 %).

### Siedlungsgebiet der Maya

Zwischen der Karibik und dem Golf von Mexiko liegt die Halbinsel Yucatán mit der Küstenstadt Cancún. Inmitten des tropischen Regenwaldes sind einige der größten Maya-Gemeinden zu Hause. Die Nachfahren der mexikanischen Ureinwohner versuchen heute, Kultur und Bräuche der jahrtausendealten Hochkultur neu zu beleben. In Gemeinden in Yucatán sprechen noch ca. 83 % die Sprache der Maya.

### Hochentwickelte Kultur der Maya

Die Maya kultivierten jahrhundertlang das Land. Das Blut der Könige sollte die Erde fruchtbar machen, damit der Mais wächst, der das Volk ernährt. Die Maya leiteten Flüsse um, um das Wasser den Feldern zuzuführen. So war die **Landwirtschaft hoch entwickelt**. Statt des Dschungels gab es eine Kulturlandschaft.

### Hauptgründe für den Niedergang der Maya-Kultur

Die Wissenschaft nennt drei Hauptgründe für den Niedergang der Maya-Kultur: **lange Trockenzeit** als Folge des Klimawandels, große **politische Umbrüche** (Kriege) und **selbst verschuldete Dürre** durch Baumabholzungen. Untergegangen ist ein System der Gottkönigtümer. Weitergelebt haben die Bauern, die das Land getragen haben. Das Volk der Maya existiert weiter. Über 6 Mio. Maya leben heute in Mexiko und anderen Staaten Mittelamerikas. Sie beginnen sich ihres Erbes wieder zu entsinnen.

### Maya, die einst am höchsten entwickelte Kultur auf den amerikanischen Kontinenten

Die Maya sind nicht ausgestorben. Verschwunden ist die Kultur der sogenannten „klassischen Phase“. Bis ins 16. Jahrhundert lebten die Nachfahren dieser Hochkultur in Selbstbestimmung. Dann kamen Eroberer aus Spanien und unterwarfen die Bevölkerung. 1697 wurde die letzte große freie Maya-Stadt erobert und damit endete die Geschichte dieser eigenständigen und einzigartigen Kultur. Heute leben noch etwa 6 Mio. Nachfahren der Maya in Zentralamerika, die als Indigenas bezeichnet werden. Einen Großteil davon findet man in Guatemala. **Die meisten Indigenas leben in Armut**, ihr Leben wird aber noch immer von alten Traditionen und Ritualen bestimmt.

### Die Maya heutzutage – der Kampf für Rechte und Umwelt

Die Maya kämpfen laut für ihre Rechte. Denn oft werden indigene Völker von einer reichen Oberschicht unterdrückt und als Landarbeiter ausgebeutet. Politisch vertreten sind sie selten. Erst 2021 entschuldigte sich der Staat Mexiko offiziell für all die Verbrechen, die seit der Eroberung durch die Spanier am Volk der Maya begangen wurden.

Der Kampf um ihre Rechte als Bevölkerungsgruppe ist oft eng mit dem Kampf für den Schutz der Umwelt verbunden. Das beinhaltet auch das **Recht auf sauberes Wasser** und dessen **Nutzung oder die Unversehrtheit der Urwälder**. So will Mexiko derzeit eine Bahnverbindung bauen, die Touristinnen und Touristen von einer Maya-Ausgrabungsstätte zur nächsten bringt. Doch die indigenen Völker wehren sich, da die Realisierung dieses Vorhabens mit großflächigen Umweltzerstörungen verbunden wäre. Viele Maya-Vertretungen fordern mehr Autonomie und Selbstbestimmung in ihren angestammten Gebieten.

### Die Yanomami

Die Yanomami sind das größte, relativ isoliert lebende indigene Volk Südamerikas. Sie leben in **einem der größten Schutzgebiete für Indigene** in einem Biosphärenreservat in Brasilien.

Ihr Leben ist durch Bergbau der Weißen, Viehzucht und chaotische Gesundheitsversorgung bedroht. Die Yanomami glauben, dass alle Menschen gleich sind. Sie verfügen über ein **enormes Wissen über die lokale Botanik** und wissen ungefähr 500 Pflanzen für Essen, Medizin, Hausbau oder für Gebrauchsgegenstände zu nutzen. Sie versorgen sich selbst durch Jagen, Sammeln und Fischen, aber auch durch den Anbau verschiedener Feldfrüchte in großen Gärten. Männer jagen Wild. Dabei benutzen sie oft einen Pflanzenextrakt, um ihre Beute zu lähmen. Kein Jäger isst das erlegte Wild allein, sondern teilt es mit Bekannten und Familie.

Viehzüchter und Siedler dringen in das Gebiet der Yanomami ein und holzen Wälder ab. Goldsucher töteten Yanomami, zerstörten viele ihrer Dörfer und schleppten Krankheiten ein. Das **Trinkwasser ist durch die Quecksilberverseuchung lebensbedrohend verschmutzt**. Quecksilber ist ein Restprodukt des Goldschürfens

### Die Tschuktschen

Die Kolonisation der tschuktschischen Gebiete durch Russland begann im 17. Jahrhundert. Zur Zeit der Sowjetunion fand eine Russifizierung und Sowjetisierung der Tschuktschen statt, die keine Rücksicht auf ihre traditionelle Kultur nahm. Erwachsene mussten einer bezahlten Arbeit in staats-eigenen Betrieben nachgehen.

Tschuktschen leben im äußersten Nordosten Russlands in kleinen Siedlungen, die über die weitläufige Tundra verstreut sind. Die Tschuktschen passen sich extremen Lebensbedingungen an. Sie ziehen noch heute als Nomaden mit ihren Rentierherden bei Temperaturen bis zu -40 Grad durch die Tundra, während die meisten anderen indigenen Völker Nordsibiriens inzwischen in Städten leben. Die größten Probleme der Tschuktschen sind Arbeitslosigkeit, Armut und Alkoholismus. Tschuktschen ernähren sich von der Rentierzucht, der Jagd und vom Fischfang. Sie jagen Walrosse, Robben und Wale und verkaufen selbst gemachtes Kunsthandwerk.

Die Auswirkungen des Klimawandels stellen das Leben der Rentiernomaden immer öfter vor große Herausforderungen. Früher waren die Küstengewässer Tschukotkas im November so zugefroren, dass darauf mit Lastwagen Nahrungsmittel und andere Waren transportiert werden konnten. Jetzt ist das Eis erst im Januar fest und dann auch nur für ungefähr vier Monate. Auch die wilden Rentiere, auf die Jagd gemacht wird, haben ihre Wildwechsel geändert. Da das Wasser wärmer geworden ist, wird befürchtet, dass auch die Fische abwandern, die bisher in den Küstengewässern lebten.

Tauwasser fließt in den Dörfern und Ortschaften zusammen und verwandelt die Tundra in ein unpassierbares, nasses Labyrinth.

### Die Darkhad-Nomaden

Die Darkhad sind im Sajan-Gebirge im Norden der Mongolei im Quellgebiet des Jenisseis nahe der russischen Grenze beheimatet. Die ethnische Minderheit der Darkhad-Nomaden lebt im extrem kalten Norden des Landes direkt an der sibirischen Grenze. Im Frühjahr ziehen die Familien mit sämtlichem Hab und Gut ca. 120 km über das Gebirge zu den Weideplätzen im Sommer am Chöwsgöl-See in über 1600 m Höhe. Es gibt keine Wege; die Nomaden legen die Wege selbst. Der gesamte Umzug findet bis heute noch mit Kamelen, Yaks, Pferden, Ziegen und Schafen statt. Im Winter finden die Tiere im Hochtal Futter, während zur gleichen Zeit das tiefer gelegene Tal unter einer hohen Schneedecke liegt und den Zugang zum Futter versperrt.

In der Jurte sorgt ein Ofen befeuert mit Holz aus der Taiga für Wärme. Yaks sind die wichtigsten Transporttiere und tragen das Hab und Gut auf einem aufgeschnallten Gestell. Die Produkte der

Tiere werden ganzheitlich genutzt. Die Nomaden sind Selbstversorger. Sie sind genügsam. Sie legen großen Wert auf Gastfreundschaft.

### Die Maori

Maori sind Angehörige der indigenen Bevölkerung Neuseelands. Mit ca. 800.000 Menschen machen sie ca. 17 % (2019) der Bevölkerung Neuseelands aus. Die Maori betrieben **Brandrodung**, um Fläche für die Landwirtschaft zu gewinnen. Das hatte Folgen, denn die Böden konnten sich nicht schnell genug von der Bewirtschaftung erholen. So wurde beim traditionellen Landbau das landwirtschaftlich genutzte Land nach einigen Ernten wegen reduzierter Produktion aufgegeben.

Die Maori betreiben in den Subtropen noch immer Subsistenzwirtschaft. In kleinen Gärten pflanzen sie Gemüse. Tabak galt früher als Zahlungsmittel. Bevor Europäerinnen und Europäer in Neuseeland eintrafen, versorgten sich die Maori mit Nahrung, indem sie Fischfang betrieben, Vögel und Ratten jagten und Beeren, Sprossen, Kerne und Farnwurzeln sammelten. Als Gemüse pflanzten die Menschen Kumara (Süßkartoffeln), Taro, Hue (Flaschenkürbis) und Uwi (Yams) an. Ihre Vorfahren hatten die Gemüsesorten dabei, als sie von den nördlichen pazifischen Inseln aus aufbrechend Neuseeland besiedelt hatten. Auf der Nordinsel entstand ein dichtes Wegenetz aus ca. 1 m breiten Wegen, da die Maori viel zu Fuß unterwegs waren. Nach Ankunft der Europäerinnen und Europäer stellten viele Maori die Besatzungen von Walfangschiffen. Zudem lernten sie ab den 1850er-Jahren, wie man kleine Handelsschiffe baut.

Ihre Hütten legten die Maori mit Flachs aus. Auch Matten und Mäntel stellten die Menschen aus diesem Material her. Mäntel konnten allerdings ebenfalls aus Hundefell bestehen. Ihre Holzbehausungen verzierten die Maori mit Schnitzereien. Auch die Kanus der Maori bestanden aus Holz. Dabei gab es besondere verschieden große Kanus für die Hochseefischerei, für Flussüberquerungen, für den Krieg oder um an einen neuen Standort weiterzuziehen. Mit der Ankunft der Siedlerinnen und Siedler aus Europa war der Waldbestand von ca. 2,1 Mio. ha auf ca. 80.000 ha geschrumpft.

In Küstengebieten wurden in den Sanddünen künstliche Böden geschaffen, deren Ausdehnung von klein bis sehr groß (>100 m<sup>2</sup>) reichten. Der natürliche Bodenhorizont wurde verändert, indem dunkler, humusreicher Boden nahe der Oberfläche platziert wurde.

Bemerkenswert ist, dass in der Gesellschaft der Maori jede Person **gleichberechtigt mit dem Häuptling** an Entscheidungsprozessen teilnimmt. Obwohl die **Situation der Maori im Vergleich zu anderen indigenen Völkern als gut bezeichnet** wird, liegt das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen deutlich unter demjenigen der übrigen Bevölkerung Neuseelands. Maori weisen einen großen Anteil an der sozialen Unterschicht des Landes auf. Ungefähr 40 % aller Maori über 15 Jahren haben keinen Schulabschluss im Vergleich zu ca. 25 % der neuseeländischen Gesamtbevölkerung.

### Aboriginal People

Das Handeln der Aborigines leitet sich von **Mythen** ab, von Erklärungen der Welt. Die Angehörigen der Volksgruppe erinnern sich an den Ursprung des Lebens, an die schöpferischen Ahnen der **Traumzeit**. Sie leben in einer Einöde. Sie träumen, was sie tun werden, und tun es dann auch. Es gibt **keine Trennung in Vergangenheit und Zukunft**, alles ist gleichzeitig. So haben es die Menschen geschafft, sich an über Zehntausende Jahre verändernde Naturbedingungen anzupassen, ohne ihr Volk so wie andere Völker selbst zu vernichten. Aboriginal People verstehen die Welt, indem sie in sich hineinhorchen. Aboriginal People sind **aufs Engste mit dem Land verbunden, auf dem sie leben**.

Aboriginal People leben grundsätzlich als **Jäger, Sammler und Fischer**. Sie betreiben **keinen Ackerbau**. Sie schreiben nichts auf, sondern **malen**. Sie benutzen Pfeil und Bogen nicht, bauen kein Metall ab. Ihre **Utensilien sind aus Holz**. Daraus ist auch der Bumerang. Aboriginal People häufen keine Reichtümer an. Ihr Leben unterscheidet sich kaum von jenem in der Steinzeit.

Zu Beginn der Neuzeit lebten zwischen ca. 300.000 und 1 Mio. Indigene in Australien. Im Jahr 1920 waren noch rund 60.000 übrig geblieben. Die Zahl der Aboriginal People ist mittlerweile wieder auf ca. 670.000 oder ca. 3 % der Bevölkerung angewachsen.

Nach Auffassung der Aboriginal People gehört das Land nicht den Ureinwohnern, sondern **sie gehören dem Land**. Die Aboriginal People werden in der heutigen Gesellschaft häufig **als Menschen zweiter Klasse behandelt**.

Erst um 1970 erhalten die Aboriginal People politische Rechte: Wählen, Land besitzen, Rentenansprüche geltend machen, all diese Rechte haben sie erst in neuerer Zeit bekommen. Erst im Jahr 2008 entschuldigt sich die australische Regierung für das Leid und Unrecht, das australische Regierungen den Ureinwohnern zugefügt haben.

Aboriginal People haben mit Drogenproblemen zu kämpfen. Die Selbstmordrate unter den Menschen ist hoch.

### Didaktisch-methodische Hinweise

Die Schülerinnen und Schüler erhalten zunächst einen Überblick, wo auf der Welt indigene Völker leben (**M 1**). Sie werten einen Videoclip aus, der die Begriffe „Eigenständigkeit“ und „Völkermord“ in den Vordergrund rückt. Sie vergleichen den Videoinhalt mit einem Grundsatztext (**M 2**). **M 3** veranschaulicht den alten und den im neu geschaffenen Reservat zugewiesenen Lebensraum für indigene Völker. Die Schülerinnen und Schüler grenzen den neuen Lebensraum ein. Sie listen Lebensweisen und Lebensgrundlagen in Tabellen auf. **M 4** vermittelt in Fotos den Lebensraum der Maya. Die Lernenden gliedern die Merkmale. Sie erarbeiten sich einen Kontext von Niederschlagsverteilung, Klimawandel, Dürre und anthropogenem Versagen, der zum Untergang führte (**M 5**). Am Beispiel der Maya erfahren die Schülerinnen und Schüler Merkmale der Hochkultur des indigenen Volkes, indem sie ein Video auswerten. Sie überlegen, welche Lehren aus der Lebensweise der Maya für die heutige Zeit zu ziehen sind, und lernen die Bedeutung des Wasserhaushaltes schätzen (**M 6**). Dieser Aspekt wird mit **M 7** erweitert. Die Lernenden beschäftigen sich mit der Wasserwirtschaft der Maya. **M 8** befasst sich mit dem Niedergang der Kultur und **M 9** weist auf die Gefahr durch den Tourismus hin. **M 10** stellt den gefährdeten Lebensraum des indigenen Volks der Yanomami vor, den die Lernenden anhand von zwei Videoclips arbeitsteilig erschließen und als Tafelbild fixieren. **M 11** informiert, dass das indigene Volk der Tschuktschen eine besondere Naturnähe verspürt, die von den Schülerinnen und Schülern als Mindmap zusammengefasst wird. Die Darkhad, ebenso Nomaden wie die Tschuktschen, aber anderen Schwierigkeiten ausgesetzt, werden in **M 12** vorgestellt. Die Lernenden überlegen, ob das Leben der Darkhad in ein Tourismuskonzept eingebunden werden könnte. Sie stellen ihr Konzept am Whiteboard vor. Jeder Besucher erlebt die Furcht einflößenden Grimassen der Maori, die sie als herzliche Begrüßung gedacht zelebrieren. **M 13** befasst sich mit der Kultur der Maori. Ein Lehrfilm weist in die speziellen Verhaltensformen und die Denkweise der Aboriginal People ein (**M 14**). Eine Internetrecherche vermittelt den Zugang zum Umgang mit dem Bumerang.

## Auf einen Blick

Abkürzungen

**Bd:** Bildliche Darstellung – **Ab:** Arbeitsblatt – **Fs:** Farbseite – **Gd:** Grafische Darstellung – **Ka:** Karte  
–**Ta:** Tabelle – **Tx:** Text

---

### 1. Stunde

**Thema:** Indigene Völker

**M 1 (Gd/Tx)**

**Indigene Völker in aller Welt** / Atlas- und Kartenarbeit

**M 2 (Tx/Ka)**

**Stärkung der Eigenständigkeit indigener Völker** / Auswerten eines Video-clips, Diskussion, Bezug von Videoclip und Text, Klären von Begriffen

**Benötigt:**

Atlas

---

### 2. Stunde

**Thema:** Lebensweisen indigener Völker

**M 3 (Ka/Tx)**

**Leben in Reservaten – die Cherokee** / Verfassen eines Textes, Markieren und Vergleichen von Siedlungsgebieten, Erfassen von Problemen und Verhaltensweisen, Internetrecherche, Erstellen einer Tabelle

**Benötigt:**

Internet

---

### 3. Stunde

**Thema:** Die Maya

**M 4 (Bd/Tx)**

**Leben mit der Natur – die Maya** / Beschriften und Klassifizieren von Fotos

**M 5 (Ka/Bd)**

**Klimatische Bedingungen** / Ursachen des Untergangs der Kultur der Maya

---

### 4. Stunde

**Thema:** Wandel der Lebensform

**M 6 (Ka/Tx)**

**Merkmale der Hochkultur der Maya** / Auswerten eines Videoclips, Überlegen, welche Lehren für die heutige Zeit aus der Lebensweise der Maya zu ziehen sind, Bedeutung des Wasserhaushalts

**M 7 (Tx/Ka)**

**Wasserwirtschaft der Maya** / Erfassen des Umgangs der Maya mit der Ressource Wasser

**Benötigt:**

Internet



## 5. Stunde

**Thema:** Gefährdung indigener Kultur und Lebensweise

**M 8 (Tx/Bd)** **Der Niedergang der Maya-Kultur** / Erklären des Niedergangs der Maya-Kultur

**M 9 (Tx/Bd)** **Ein Touristenzug zu den Maya-Stätten** / Begründen des Widerstands der Indigenen gegen ein Tourismusprojekt

**M 10 (Tx/Bd)** **Das Volk der Yanomami** / arbeitsteiliges Auswerten eines Videoclips, Erstellen eines Tafelbilds, Bedrohung der Yanomami, Hilfsprogramm

**Benötigt:**  Whiteboard

## 6. Stunde

**Thema:** Weitere indigene Völker

**M 11 (Ka/Tx)** **Das harte Leben der Tschuktschen im Einklang mit der Natur** / witterungsbedingte Lebensweise, Erstellen einer Mindmap

**M 12 (Tx/Ka)** **Unterwegs mit den Darkhad-Nomaden in der Mongolei** / Ausfüllen eines Lückentexts, Analyse eines Videoclips, Erarbeiten eines Tourismuskonzepts, Erstellen eines Tafelbilds

**Benötigt:**  Internet  
 Whiteboard

## 7. Stunde








**Thema:** Indigene im pazifischen Raum

**M 13 (Tx/Bd)** **Das traditionelle Leben der Maori** / Erkennen, wie sich das traditionelle Leben der Maori verändert hat

**M 14 (Tx/Bd)** **Lebensweise der Aboriginal People** / Videoanalyse, Internetrecherche

**Benötigt:**  Internet

## Erklärung zu den Symbolen

	Dieses Symbol markiert differenziertes Material. Wenn nicht anders ausgewiesen, befinden sich die Materialien auf mittlerem Niveau.				
	leichtes Niveau		mittleres Niveau		schwieriges Niveau
	Zusatzaufgabe		Alternative		Selbsteinschätzung

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus: *Indigene Völker und Naturschutz*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



III.32  
Kultur- und Natursäume  
**Indigene Völker und Naturschutz – Ökosysteme und Lebensräume erhalten**  
Dr. Henning Schäfers



Umfrage 2002: Verschiedene indigene Völker leben heute weltweit in über 90 Staaten, ca. 6 % der Weltbevölkerung. Sie leben im Indigene sind durch wiederholte Umweltveränderungen, Klimawandel, Temperaturerhöhung im hohen Norden, unethische Landnutzung, Vorräte von anderen Menschen, Verfolgung von indigenen Sprachen, Entschleunigung durch eingeschleppte Krankheiten, fehlende Bildung und Unterstützung. Wie hat sich das Leben der Ureinwohnerinnen und Ureinwohner im Laufe der Zeit verändert? Und warum müssen wir ihre Ökosysteme und Lebensräume schützen?

**KOMPETENZPROFIL**

Klassenstufe:	ab Klasse 7/8
Dauer:	7 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Wissen und Fakten auswerten, Begriffe und Sachverhalte erklären, Argumente und Zusammenhänge erschließen und darlegen, erkennen, wie indigene Völker die Natur und Ökosysteme bewahren, SBB: B14 und B16/17/18 erörtern
Thematische Bereiche:	Wissens- und alltagspraktische Lebensweise von Indigenen, Lebensumstände, Sachverhalte, Wertebildung, Rechte indigener Völker, Umwelt, Indigene und Biologie
Medien:	Texte, Karten, YouTube, Fotos, Videos, Grafiken, Internet